



Kinder und Karriere schließen sich heute auch aus Arbeitgebersicht nicht mehr gegenseitig aus. Um das berufliche Weiterkommen seiner Beschäftigten zu fördern, baut das Universitätsklinikum Freiburg die Kinderbetreuung zunehmend aus

„Vereinbarkeit von Familie und Beruf muss gelebt werden“

Am Universitätsklinikum gibt es bereits eine ganze Reihe von Einrichtungen zur Betreuung der Kinder von Beschäftigten. Dieses Angebot soll noch weiter ausgebaut werden

Auch in Zeiten, in denen es eine breite Diskussion um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gibt, ist es leider immer noch nicht selbstverständlich, dass die Arbeitgeber ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter darin aktiv unterstützen. Die Kinderbetreuung ist nach wie vor einer der größten Stolpersteine, wenn es darum geht, Berufsleben und Familie unter einen Hut zu bringen. „Viele Frauen und Männer schieben

ihren Kinderwunsch auf, weil sie nicht wissen, wie sie ihr Kind gut betreuen sollen und gleichzeitig arbeiten gehen können“, so der Kaufmännische Direktor Reinhold Keil. Ein Verzicht auf die Karriere zugunsten der Kinder kommt auch ökonomisch heute für die meisten Männer und Frauen nicht mehr in Betracht.

Verständlich und auch aus Sicht der Arbeitgeber eigentlich nur positiv. Denn im Grunde genom-

men kann es sich heute kein Unternehmen mehr erlauben, gut ausgebildete Männer und Frauen zu zwingen, sich entweder für Kinder oder für die Karriere zu entscheiden. „Für die meisten fallen Karriere und Kinder in den gleichen Lebensabschnitt, in die Rushhour des Lebens sozusagen“, so Keil. „Ich sehe unsere Aufgabe als Arbeitgeber darin, Rahmenbedingungen zu schaffen, die es ermöglichen, dass Kind und Karriere keine Gegensätze mehr sind.“

Personalentwicklung hat am Universitätsklinikum Freiburg einen hohen Stellenwert. Und dazu gehört auch, möglichst viele Plätze in Kitas anzubieten. Zuletzt wurde Mitte März die Kita Campus Flugplatz offiziell eröffnet. Dort gibt es 20 Belegplätze für Kinder von Beschäftigten des Klinikums. Die verlängerten Öffnungszeiten von 5.45 bis 18.00 Uhr sind einmalig in Freiburg. Aber damit ist noch nicht Schluss: Der Ausbau der Betreuungsplätze

für unter dreijährige Kinder wird weiter ausgebaut, bekräftigt der Kaufmännische Direktor. Von insgesamt 90 Belegplätzen werden allein in diesem Jahr 50 neu geschaffen. 30 davon bietet das Klinikum ab dem 1. Juli im Kindergarten St. Josef in den Westarkaden, Breisacher Straße 149, an. 20 neue Plätze gibt es auch bei den Junikäfern. Hinzu kommen die Ferienbetreuung, die Betreuung der über Dreijährigen und die Babysitterbörse. Auch den Ausbau der Plätze für über Dreijährige möchte Keil vorantreiben: „Hier müssen wir nachlegen. Wir werden künftig jede Möglichkeit nutzen, um neue Plätze zu schaffen.“ Die Einrichtungen zur Kinderbetreuung, so Keil, „sind für mich auch ein wichtiges Zeichen der Wertschätzung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter“.

Anmeldung und Information

Für Beschäftigte des Klinikums:
Jasmin Lay
Tel.: 07 61/2 70-8 48 70
jasmin.lay@uniklinik-freiburg.de

Für Wissenschaftlerinnen der Medizinischen Fakultät:
Maïke Busson-Spielberger
Tel.: 07 61/2 70-8 49 10
maïke.busson@uniklinik-freiburg.de

Diebstahl von Wischmöppen

Im Bereich Gebäudereinigung kommt es klinikweit vermehrt zum Diebstahl von Wischmöppen. Anscheinend sind diese sehr begehrt. Denn es verschwinden nicht nur einzelne Exemplare, sondern ganze Wäschesäcke voll. Das Klinikum muss die gestohlenen Möpfe ständig durch neue ersetzen. Dadurch entsteht ein zusätzlicher zeitlicher und finanzieller Aufwand. Die Kriminalpolizei ist eingeschaltet.

Der Geschäftsbereich 3 sowie der Personalrat bitten alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um Unterstützung: Wer auffällige Personen oder sogar den Diebstahl von Möppen beobachtet, sollte dies sofort mitteilen. Ansprechpartner ist Herr Peter Zähringer, Telefon 270-215 00. Jeder Hinweis wird auf Wunsch vertraulich behandelt.



Wer stiehlt Wischmöpfe?
Jeder Hinweis könnte
zur Aufklärung beitragen

Auszeichnungen



Langjähriges Engagement

Die Deutsche Gesellschaft für Muskelkranke (DGM) ehrte Prof. Dr. Rudolf Korinthenberg mit dem Duchenne-Erb-Preis 2013. Damit würdigt sie sein langjähriges Engagement für die Erforschung von Muskeldystrophien und spinalen Muskelatrophien bei Kindern.



Medaille für Kinderonkologin

Prof. Dr. Charlotte Niemeyer ist die Johann-Georg-Zimmermann-Medaille verliehen worden. Sie erhält die Auszeichnung für ihre wissenschaftlichen Leistungen auf dem Gebiet der Pädiatrischen Onkologie und Hämatologie.



Award für Kariesforscher

Prof. Dr. Elmar Hellwig wurde für seine wissenschaftlichen Leistungen in der Kariesforschung auf der Jahrestagung der International Association for Dental Research (IADR) in Seattle mit dem Distinguished Scientist Award ausgezeichnet.

„Abschied und Neubeginn in Teams“

Der Mitbegründer des Pflege-Ethik-Kolloquiums wurde mit einer Veranstaltung verabschiedet

Zum Abschied von Professor Dr. Franz Josef Illhardt fand vor einigen Wochen ein Pflege-Ethik-Kolloquium in der Bibliothek der Frauenklinik statt. Professor Illhardt war Geschäftsführer der Ethikkommission am Universitätsklinikum Freiburg und Mitbegründer des Pflege-Ethik-Kolloquiums. Seit 2001 luden die langjährige Pflegedirektorin Beate Buchstor und Professor Illhardt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Klinikums und speziell diejenigen des Pflegedienstes zur Erörterung und Diskussion pflege-ethischer Themen in der Alltagssituation ein.

In den regelmäßig stattfindenden Veranstaltungen tragen hier Mitarbeiter aller Berufsgruppen, in den letzten Jahren vermehrt Pflegende, Grundlageninformationen und Erfahrungen aus ihrer praktischen Tätigkeit zu aktuellen ethischen Themen vor.

Nach einem kurzen Theorieinput bot sich den Teilnehmenden bisher die Möglichkeit, sie mit Professor Illhardt, Beate Buchstor sowie den Kolleginnen und Leitungen zu diskutieren.

Aktuelles Thema des letzten Pflege-Ethik-Kolloquiums mit Professor Illhardt im Februar 2013 war „Zu Abschied und Neubeginn in Teams“. Dr. Andrea Wittich, Psychologin im Supervisionsdienst am Klinikum, sprach über „Arbeitspsychologische Anmerkungen“ und Jörg Mlodoch, Krankenpfleger in der Universitäts-Augenklinik, erläuterte in sehr persönlicher Weise die „Erfahrungen und Beobachtungen aus Sicht eines Krankenpflegers“.

Im Anschluss bedankte sich Beate Buchstor bei Professor Illhardt für seine thematische Unterstützung und seine Bereitschaft, mit den Anwesenden aktuelle und interessante ethische Themenfelder



Professor Dr. Franz Josef Illhardt und Beate Buchstor luden seit 2001 zur Erörterung pflege-ethischer Themen in der Alltagssituation ein

zu diskutieren. Professor Illhardt wurde herzlich eingeladen, auch in Zukunft an den Pflege-Ethik-Kolloquien teilzunehmen. In seinen abschließenden Worten betonte Franz Josef Illhardt die Bedeutung von ethischen Gesprächen in den Teams und im Rahmen dieser Veranstaltung. Ein Blick auf die Themen der vergan-

genen Jahre unterstützt seine Empfehlung und zeigt das Spektrum ethischer Fragestellungen in der täglichen Arbeit deutlich auf.

Die Themen der vergangenen Jahre lauteten: Hoffnung, Pflege in der letzten Lebensphase, Intensivmedizin in der letzten Lebensphase, Vertrauen, sich sicher fühlen, verantwortlich sein.



Der Kaufmännische Direktor Reinhold Keil stellte sich den Fragen der Frauen

Den Weg gemeinsam gehen

Beim Frauenfrühstück am 8. März diskutierten die Mitarbeiterinnen mit dem Kaufmännischen Direktor

Zum Internationalen Frauentag luden die Gleichstellungsbeauftragte Angelika Zimmer sowie die Personalrätinnen traditionell die weiblichen Beschäftigten zum Frauenfrühstück ein. 1500 Frauen kamen, um sich auszutauschen, aber auch, um über ihre Arbeitssituation zu berichten und Fragen zu stellen. Dazu stand ihnen der Kaufmännische Direktor Rein-

hold Keil zur Verfügung. Die Fragen der Mitarbeiterinnen drehten sich vor allem um die Finanzierung der Neubauten, um Gerüchte zu Outsourcingplänen sowie um Personalalkürzungen. Um das Minimalziel der schwarzen Null zu erreichen, so der Kaufmännische Direktor, müssten Struktur- und Prozessoptimierungen in allen Bereichen des Klinikums durch-

geführt werden. Hierzu zähle auch der Abbau von Doppelstrukturen wie beispielsweise im Laborbereich. Aber im Gegensatz zu anderen Unikliniken in Baden-Württemberg gebe es mit ihm kein Outsourcing, betonte Reinhold Keil. Er hob hervor, dass der stellvertretende Pflegedirektor Franz-Josef Overhoff das Konzept für die notwendigen Verän-

derungen nochmals mit den zuständigen Bereichen in der Pflege abstimme und nur umgesetzt werde, was auch machbar ist. Die Botschaft an die Zuhörerinnen: Wir können nicht alles lassen wie es war, aber wir haben im letzten Jahr gemeinsam viel erreicht und werden auch in Zukunft die Probleme, denen man sich stellen muss, gemeinsam lösen.

Technikerin Anke Lübeck macht viele Tests, um das Cochlea-Implantat optimal anzupassen



Koffer auspacken, Koffer einpacken – zur Reha kommen auch zahlreiche Kinder mit Eltern



Wieder am Leben teilhaben

Am Implant Centrum Freiburg lernen die Patientinnen und Patienten das Hören neu. Die einzige stationäre Reha am Klinikum wurde zertifiziert

Das Implant Centrum Freiburg (ICF) bietet die einzige stationäre Rehabilitation am Universitätsklinikum an. „Allerdings handelt es sich um keine konventionelle Reha“, sagt Dr. Rainer Beck, HNO-Facharzt am ICF. Anstatt sich für drei bis vier Wochen an einen stationären Klinikaufenthalt anzuschließen, erstreckt sich die Rehabilitation über einen Zeitraum von bis zu zwei Jahren. Denn Patienten mit einem Cochlea-Implantat (Innenohrprothese) benötigen eine langwierige technische Betreuung sowie die ausführliche Begleitung und Steuerung ihrer Therapie. Für dieses umfassende Konzept wurde das ICF jetzt mit dem QReha-Zertifikat belohnt. Der Auditor hat damit bestätigt, so QM-Koordinatorin Anne Claussen, „dass es um eine hervorragende Versorgung und Rehabilitation geht“. Die Erarbeitung des Maßnahmenkatalogs

für das Reha-Zertifikat erfolgte gemeinsam mit dem Zentralen Qualitätsmanagement, Stabsstelle des Klinikumsvorstandes. Um die gesetzlichen Vorgaben für das Qualitätsmanagement (QM) zu erfüllen, wurden alle Maßnahmen im Team erarbeitet und besprochen, so Rainer Beck. Dem Auditor gefiel an der Konzeption des ICF besonders gut, wie exzellent die Akutmedizin und die anschließende Rehabilitation miteinander verzahnt sind. So gibt es pro Patient nur eine Akte, die die akut-medizinischen und die rehabilitativen Inhalte gleichermaßen enthält, nennt Beck ein konkretes Beispiel. Er ist Beauftragter für das Qualitätsmanagement am ICF und hält QM bei richtiger Handhabung „für ein gutes, wissenschaftliches Instrument, um zielgerichtet vorgehen zu können“. Auch die internen Besprechungen sind jetzt interdisziplinär.

Extern sieht Rainer Beck durch die Zertifizierung ebenfalls viele Vorteile für die Patientinnen und Patienten am Implant Centrum: „Wir sind jetzt noch patientenorientierter und schließen individuelle Zielvereinbarungen ab.“ Ein Punkt, der beim Auditor sehr gut ankam: Die Bemühungen des ICF, den Sinn und Zweck der Zertifizierung substantiell umzusetzen. Neu ist nun eine zweiwöchentliche, interprofessionelle Besprechung mit den Patienten. Die Zielvereinbarung ist ein gutes Instrument, um noch genauer heraus-

zuarbeiten, was jeden motiviert. Zum Beispiel, sagt Rainer Beck, wünscht sich eine Patientin, dass sie in sechs Monaten 80 Prozent des Gesprochenen um sie herum versteht, um endlich mit ihrem Enkel in Südamerika telefonieren zu können. Auch das Berichtswesen soll weiter optimiert und vor allem die Patientenrückmeldungen stärker einbezogen werden. Die Freundlichkeit und die Kompetenz des Teams werden von den Patienten bereits sehr gut wahrgenommen, weiß Rainer Beck, doch nun hängt in den Räumen des ICF zusätzlich

ein großes Brett. Dort dürfen alle kleinen und großen Besucher noch mehr Anregungen und Wünsche loswerden.

Um die Wünsche der Patienten geht es auch bei Anke Lübeck. Die gelernte Hörgeräteakustikerin arbeitet in der CI-Technik. Sie macht unter anderem Hörtests mit den Patienten und sorgt so für die optimale Anpassung der Implantate. Schließlich möchte jeder, der am ICF Patient ist, über den Sprachprozessor am Ohr wieder am Leben teilnehmen können. Im Schnitt werden pro Tag 30 Patienten am Implant Centrum versorgt. Sie kommen aus Baden-Württemberg, ganz Deutschland, Luxemburg, Italien, Saudi-Arabien und manchmal aus Russland. Täglich setzen die Operateure Professor Dr. Antje Aschendorff und Professor Dr. Roland Laszig, Ärztlicher Direktor der HNO-Klinik, Cochlea-Implantate ein: beim Baby ebenso wie beim sehr alten Menschen. Nach der Operation müssen die Patienten vier Wochen warten, erst danach kann der Sprachprozessor eingestellt werden. Das dauert ungefähr eine Woche. Die Patienten werden langsam herangeführt. „Sie müssen das Hören neu lernen“, sagt Rainer Beck, „das kann man nicht wie einen Lichtschalter an- und ausknipsen.“ Dafür ist die zertifizierte Reha da.



Gar kein Schnecken-tempo: Das ICF wurde innerhalb kurzer Zeit zertifiziert

Smart-Link
ICF



„Die Pflege immer im Blick“



Beate Buchstor verabschiedete sich mit einem lachenden und einem weinenden Auge aus dem Universitätsklinikum

Pflegedirektorin Beate Buchstor hat 29 Jahre die Geschicke am Klinikum mitbestimmt – jetzt ging sie in den Ruhestand

Hat sich das Selbstverständnis der Pflege weiterentwickelt?

Ja und nein. In diesem Punkt wünsche ich mir, dass sich das noch stärker entwickeln würde. Ich denke, dass wir noch viel intensiver als bisher interdisziplinär zusammenarbeiten müssen.

Wir müssen gemeinsam Probleme angehen und lösen – und uns viel mehr als Team sehen. Zu einem gesunden Selbstverständnis gehört auch, für seine Aufgaben die notwendige Qualifikation zu haben und angeboten zu bekommen. Und dieses Angebot ist hier im Klinikum wirklich vorhanden.

Sehen Sie die Pflege am Klinikum für die Zukunft gerüstet?

Ja. Wobei wir sicherlich noch viel stärker hinschauen müssen, welche Prozesse und Aufgaben Sinn machen. Wir können es uns gar nicht mehr leisten, Pflegende für Aufgaben bereitzustellen, für die sie überqualifiziert sind. Und natürlich muss die personelle Ausstattung, die ja jetzt in der Diskussion ist, auch entsprechend gewährleistet sein.

Auch die Pflege muss ihren Teil zu den Einsparungen am Klinikum beitragen. Können diese Einsparungen vernünftig umgesetzt werden?

Die Einsparauflage, die derzeit Thema ist, kann umgesetzt werden, ohne dass die Patientenversorgung darunter leidet. Wir müssen aber gemeinsam mit dem Patientenprozess Beteiligten darüber sprechen. Allerdings sollten wir weg von den Emotionen kommen, professionell mit den Herausforderungen umgehen und artikulieren, was machbar ist und was nicht.

Wie können die Einsparauflagen umgesetzt werden?

Wir haben da schon einige Überlegungen angestellt. Letztendlich muss man auf die Prozesse schauen: Wo sind Zeittreiber? Wir haben schon einige entdeckt. Wo befinden sich die Schnittstellen beziehungsweise Nahtstellen, die aufeinander abgestimmt werden müssen? Es gibt Bereiche, die primär ihren Arbeitsbereich optimieren, ohne auf die Konsequenzen für andere zu schauen. Wir müssen noch exakter auf den Personalmix achten, also prüfen, wo welche Qualifikation gefragt ist. Aber natürlich gehört auch dazu, aufzuzeigen, in welchen Bereichen keine Einsparungen möglich sind.

Was wollen Sie Ihrem Nachfolger/Ihrer Nachfolgerin mit auf den Weg geben?

Die Pflege gemeinsam mit den Ärzten aufzustellen und einfach viel stärker die Interdisziplinarität zu leben und sich die Ärzte zu „Verbündeten“ zu machen. Für mich steht im Vordergrund, noch viel

stärker in gemischten Teams zu arbeiten. Das geht schon damit los, gemeinsame Weiterbildungen zu besuchen, sich gemeinsam hinzusetzen und zu überlegen, wie man den Prozess am und mit dem Patienten am besten gestalten kann und wer welchen Beitrag dazu leisten kann.

Was waren die wichtigsten positiven Ereignisse, die Ihnen in Erinnerung bleiben werden?

Die Zusammenarbeit in den unterschiedlichen Vorständen, die auch immer wieder eine Herausforderung waren. Sowie die Chance, hier Mitarbeiter in der Pflege vorzufinden, die sich wirklich um die Belange der Pflege am Patienten kümmern, die an der Arbeit am Patienten interessiert sind und gemeinsam mit dem Patienten am Bett arbeiten wollen.

Welche negativen Erfahrungen werden Ihnen in Erinnerung bleiben?

Dass ich die Pflege immer wieder in den Blickpunkt rücken musste. Und dass es nicht selbstverständlich ist, dass es am Klinikum unterschiedliche Berufsgruppen gibt, die alle notwendig sind, um das Klinikum als Betrieb aufrechtzuerhalten und weiterzuentwickeln. Das kannte ich von früher so nicht.

Was werden Sie mit Ihrer freien Zeit anfangen?

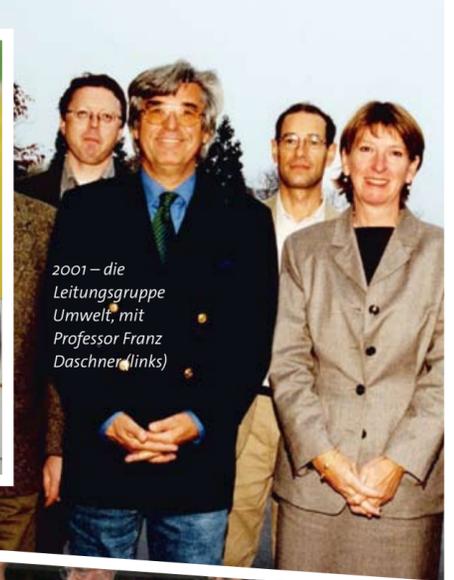
Erst einmal werde ich es genießen, keine Termine mehr zu haben, nicht unter Zeitdruck zu sein, und auch mal nichts zu tun. Es gibt noch viele andere Interessen, die ich habe und denen ich in den letzten Jahren nicht nachgehen konnte. Das sind für mich vor allem Sprachen und Reisen. Jetzt müssen mein Mann und ich keine Besichtigungen oder Ähnliches im Schnelldurchlauf mehr absolvieren. Ich freue mich wirklich darauf, nicht mehr ständig zeitlich gebunden zu sein.



2009 – bei der „Ehrung des Jubiläumskindes“ innerhalb der Sommerferienbetreuung



2004 – mit Matthias Brandis bei der Zertifizierung der Pflege



2001 – die Leitungsgruppe Umwelt, mit Professor Franz Daschner (links)



2013 – Beim Neujahrsempfang mit Franz-Josef Overhoff



2011 – Werbung für den Klinikshop, der von Azubis des Klinikums betrieben wird

Abschied nach fast 30 Jahren

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

nach 29 Jahren am Universitätsklinikum Freiburg, davon 24 Jahre im Vorstand, verabschiede ich mich hiermit von Ihnen allen. Es waren aufregende Jahre, in denen meine Arbeit durch Sie alle wesentlich getragen und unterstützt wurde. Trotz einiger turbulenter Phasen war es mir eine Freude mit Ihnen gemeinsam die Geschicke des Klinikums zu gestalten. Während dieser Zeit durfte ich große Hilfsbereitschaft, viel Sympathie und eine Menge Engagement in der Zusammenarbeit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterschiedlicher Berufsgruppen aus allen Bereichen des Klinikums und der Universität erfahren. Durch Ihre tatkräftige Unterstützung konnte ich viele erfolgreiche Projekte realisieren. Dafür danke ich Ihnen von ganzem Herzen und wünsche Ihnen für die Zukunft alles Gute.

Ihre Beate Buchstor



2005 – bei der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Professor Roland Laszig



2011 – beim traditionellen Frauenfrühstück am 8. März im Casino



2011 – mit dem Team der Pflegedienstleitungen am Universitätsklinikum



2010 – beim Empfang für die ehrenamtlich tätigen Grünen Damen

Personal entwickeln

Seit dem 1. Januar 2013 hat der Geschäftsbereich 4 mit Susanne Diefenthal eine neue Leitung

Was hat Sie an dem Wechsel nach Freiburg gereizt?

Die Aufgabe als Geschäftsleiterin Personal und Recht am drittgrößten Uniklinikum Deutschlands hat mich sehr angesprochen. Aufgrund der Finanzierungssituation im Klinikbereich allgemein gibt es vor allem für Universitätskliniken mit ihren zur klinischen Maximalversorgung hinzukommenden Aufgaben in Forschung und Lehre sowie Weiterbildung des ärztlichen Personals enorme Herausforderungen, die die Aufgabe besonders spannend machen. Ich freue mich sehr darauf, die Universitätsklinik in all ihren Facetten kennenzulernen.

Worin liegen die Schwerpunkte Ihrer Arbeit?

Meine Schwerpunkte sehe ich im Innenverhältnis darin, meinen Bereich für künftige Herausforderungen zu gestalten. Dabei gilt es, Prozesse sinnvoll zu gestalten, um die

Effizienz der Personalarbeit weiter zu steigern und „weiche“ Themen wie Personalentwicklung deutlicher zu akzentuieren. Das Arbeitszeitmanagement in der Klinik wird sicher ein weiterer Schwerpunkt meiner Arbeit sein. Im Außenverhältnis ist es mein Ziel, mit der Arbeit meines Bereichs den Vorstand und die Führungskräfte bei ihrer Arbeit maximal zu unterstützen und für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen den größtmöglichen Service zu bieten.

Welche Aufgaben im Personalbereich sehen Sie als die vorrangigsten an?

Aus meiner Sicht kann man viele Themen nicht priorisieren, da sie alle eine hohe Wichtigkeit haben, sodass wir teilweise versuchen werden, parallel Schritt für Schritt an vielen Punkten weiterzukommen. Dazu gehören auf jeden Fall die Themen Personalentwicklung, Personalcontrolling bzw. -wirt-

schaft und Arbeitszeitmanagement im Klinikum. Gerade im Bereich Personalentwicklung gibt es – so mein Eindruck nach den ersten Wochen – bereits heute sehr viele sehr gute Angebote in der Klinik, die oftmals nicht wirklich von unseren Beschäftigten wahrgenommen werden, weil wir sie wahrscheinlich nicht ausreichend gebündelt und kommuniziert haben. Dies gilt es zu tun und anschließend müssen wir diskutieren, was wir in diesem Bereich gemeinsam neu angehen wollen.

Wie wichtig ist die strategische Personalentwicklung für ein Unternehmen wie das Universitätsklinikum?

Personalentwicklung ist ein überaus wichtiges Thema für jedes Unternehmen und selbstverständlich auch für uns. Personalentwicklung hat immer ganz viele Komponenten, sodass man zunächst einmal ein einheitliches Verständnis dafür

schaffen muss, was wir im Universitätsklinikum unter „Strategischer Personalentwicklung“ verstehen. In Anbetracht der demografischen Entwicklung fängt Personalentwicklung sicherlich schon mit der Präsentation gegenüber potenziellen Bewerbern an, geht über die Themen Personalbindung, Arbeitgeberattraktivität, Weiter- und Fortbildung, Wissenstransfer, Gesundheitsmanagement und Nachfolgeplanung bis zum Thema Übergang in die Rente. Die Bandbreite von Ansatzmöglichkeiten im Rahmen der vorgenannten Punkte ist sehr vielfältig und in allen Bereichen hat unsere Klinik schon Angebote. Diese gilt es, in ein Gesamtkonzept einzubinden. Unser Ziel ist, auch in Zukunft die richtigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am richtigen Platz einsetzen zu können und die erfolgreiche Arbeit des Universitätsklinikums fortzusetzen.



Susanne Diefenthal

Sie sind neu in Freiburg. Was ist Ihr erster Eindruck? Wie verbringen Sie am liebsten Ihre Freizeit?

Ich freue mich, dass ich meine Arbeit in einer schönen Stadt mit reizvoller Umgebung ausüben kann. Bis jetzt hat sich Freiburg wettertechnisch noch nicht von seiner schönen Seite gezeigt, aber das Frühjahr kommt bestimmt. Ich versuche, in meiner Freizeit einen Ausgleich zu meiner Arbeit zu schaffen, indem ich Sport treibe und viel Zeit draußen verbringe. Hier werde ich wahrscheinlich einige Zeit in die Suche nach einer schönen Wohnung investieren.



Die Transporte im Bereich Patientenlogistik sollen mit der neuen Software noch effizienter werden

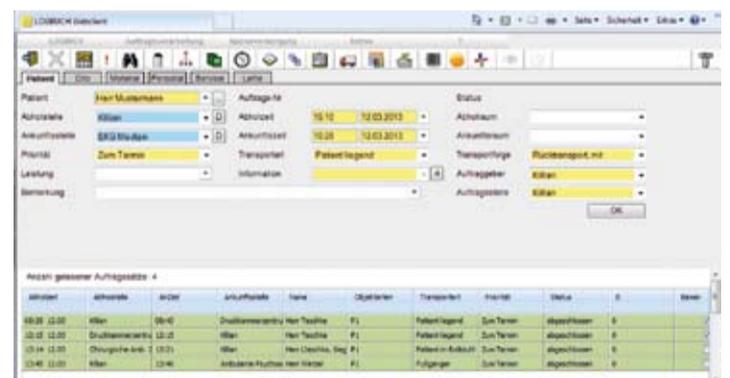
Neue Software für effiziente Logistik

Falsch beschriftete Proben, Wartezeiten für Patienten – nicht alle Transporte laufen reibungslos. Mit LOGBUCH wird sich das ändern

Der Bereich Patientenlogistik stellt Ende April auf die neue Logistiksoftware „LOGBUCH“ um. Sie soll die Organisation und Verwaltung der klinikumsweiten Waren- und Patienten Transporte effizienter gestalten. LOGBUCH bietet im Vergleich zu dem vorherigen SAP-Programm viele Verbesserungen wie zum Beispiel die erleichterte Eingabe von Aufträgen. „Ein Mitarbeiter gibt einfach die Patienten oder Transportware, die Abhol- und die Ankunftsstation ein, dann läuft die Berechnung der Abholzeit automatisch. Die Software weist den Auftrag dem Mitarbeiter zu, der frei ist und den kürzesten Weg hat“, erklärt Tom Heidisch, Leiter des Bereichs Patientenlogistik. Außerdem generiert das Programm automatisch Rück- und Folgeaufträge oder ganze Transport-

ketten. Durch diese effiziente Planung optimiert die Software Zeitaufwand und Wegstrecke. Ändert sich etwas im Auftragsablauf, errechnet LOGBUCH in Sekundenschnelle eine Alternative. Die Disponenten können dann entsprechend die betroffenen Mitarbeiter informieren.

Alle Kliniken und Stationen bekommen Zugriff auf die neue Software, die sie mit nur einem Klick aufrufen und den Transportbedarf melden können. Ein integriertes Scanverfahren macht es zukünftig in einem zweiten Schritt möglich, dass sie ihre aktuellen Aufträge mitverfolgen können. Die Sendungen erhalten einen Barcodeaufkleber. Am Abholort, an Zwischenstationen und am Zielort scannen Mitarbeiter den Code, der an LOGBUCH übermittelt wird. So bleibt immer nachvollziehbar,



wo sich die Sendung befindet. Die neue Software prüft auch, ob Terminkonflikte bestehen, warnt davor und liefert einen zeitlichen Alternativvorschlag. „LOGBUCH wird die Logistik im Klinikum optimieren. Unter anderem werden die Wartezeiten reduziert und die OPs und Untersuchungsbereiche optimal unterstützt“, so Tom Heidisch.

So sieht die Eingabemaske des neuen Systems aus. Mit LOGBUCH wird die Eingabe von Aufträgen künftig erleichtert

Frühlingserwachen:
Anfang März haben
die blühenden
Krokusse im
Lorenzring und ein
paar sonnige,
warme Tage den
Frühling angekündigt.
Viele Besucher
und Patienten
erfreuten sich an
dieser Blütenpracht
und fotografierten
sie mit ihren
Handykameras.
Kurz darauf war der
Winter zurück.



Schwerpunktthemen im Frühjahr

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Leben und Arbeiten“ sind mehrere Schwerpunktthemen im Seminkatalog 2013 angeboten:

Im Seminar: „Engagiert und balanciert – Frau, Familie und Beruf“

Am **30.4.2013** lernen Frauen, wie sie eine ausgewogene Balance zwischen erhöhter Belastung und regelmäßiger Entlastung, zwischen beruflichen und privaten Anforderungen und Wünschen, zwischen persönlichen Lebenszielen und gelebter Realität erreichen können.

Im Vortrag: „Warum helfen wir einander?“

Am **14.6.2013** geht es um prosoziales Verhalten. Sie werden sich über die Einflussfaktoren auf unser helfendes Verhalten wie Persönlichkeit, Kultur, Situation und Geschlechtsunterschiede klar werden und verstehen, warum Menschen in bestimmten Situationen eine Hilfeleistung unterlassen.

Die Ethik-Angebote werden ergänzt durch weitere Seminare, wie „Macht – Ethik – Sinn“ am **7.6.2013**. Hier lernen Führungs-

kräfte die ethischen Koordinaten menschlichen Handelns kennen. Sie erfahren, wie die wichtigsten unternehmens-ethischen Denkmuster funktionieren. Sie können jeder Diskussion folgen und aktiv daran teilnehmen. Sie gewinnen Sensibilität für ein sensibles Thema und sind in der Lage ethische Maßnahmen und deren Umsetzung in Ihrem Unternehmen und Arbeitskontext zu beurteilen und anzuregen.

Auch das noch: „Überbringen von schlechten Nachrichten“ am **6.6.2013**; hier geht es darum,

genauer hinzuschauen, in welchen Situationen und bei welchen Menschen Sie schlechte Nachrichten überbringen müssen, Ihr eigenes Verhalten dabei zu reflektieren und für schwierige Situationen Alternativen zu entwickeln.

Smart-Link
Schulungszentrum

Neben dem Beruf studieren

Am 11./12. Oktober 2013 beginnt das neue Kontaktstudium Health Care Management an der Freiburger Akademie für Universitäre Weiterbildung. Das berufsbegleitende Kontaktstudium wurde für Personen konzipiert, die sich für künftige Führungspositionen in Gesundheitseinrichtungen qualifizieren möchten. Das Kontaktstudium ist in vier Themenbereiche bzw. Module unterteilt.

Smart-Link
Kontaktstudium

Gottfried-Benn-Tagung 2013

Vom 26. bis 28. April findet in Freiburg das Jahrestreffen 2013 der Gottfried-Benn-Gesellschaft statt. Den Auftakt macht eine Veranstaltung am Freitagabend mit Texten und Musik zu Benn im Jazzhaus. Weiter geht es am Samstag im Deutschen Seminar der Universität mit Vorträgen zu Benn. Am Sonntag findet die Mitgliederversammlung statt.

Smart-Link
Benn-Tagung 2013

Termine von April bis Juni am Schulungszentrum

MS-Access 2010, Formulare

23.4.2013, 8.30–12.00 Uhr

Content-Management-System, Basiskurs

23.4.2013–25.4.2013, 13.00–17.00 Uhr

Windows 7, Umsteiger

24.4.2013, 8.30–12.00 Uhr

Lebenswirklichkeiten von Auszubildenden

25.4.2013–26.4.2013, 9.00–17.00 Uhr

MS-Word 2010, Große Dokumente

25.4.2013–26.4.2013, 8.30–12.00 Uhr

MS-Office 2010, Umsteiger-Kompaktkurs

29.4.2013, 8.30–12.30 Uhr

Lotus Notes 8.5.x, Kalender- und Gruppenfunktion

29.4.2013, 8.30–12.00 Uhr

MS-Excel 2010, Umsteiger

30.4.2013, 8.30–12.00

Leben und Arbeiten: Engagiert und balanciert – Frau, Familie und Beruf

30.4.2013, 9.00–17.00

Grundlagen des Klinischen Risikomanagements

30.4.2013, 13.00–17.00 Uhr

MS-Word 2010, Etiketten und andere Formate

6.5.2013, 8.30–12.00 Uhr

Visio 2010, Basiskurs

13.5.2013–14.5.2013

8.30–12.00 Uhr

MS-Excel 2010, Umsteiger

13.5.2013, 8.30–12.00 Uhr

MS-Office 2010, Umsteiger-Kompaktkurs

14.5.2013, 13.00–17.00 Uhr

MS-Word 2010, Wissenschaftliche Dokumente

14.5.2013–15.5.2013

8.30–12.00 Uhr

DRG-System, Kurzeinführung

14.5.2013, 13.00–17.00 Uhr

Datenschutz für Patientenservice

14.5.2013, 9.30–12.00 Uhr

SAP Controlling, Basiskurs

15.5.2013, 13.00–17.00 Uhr

MS-Excel 2010

15.5.2013, 8.30–12.00 Uhr

Umgang mit Dateien

16.5.2013–17.5.2013

8.30–12.00 Uhr

CIRS für Risikomanager

16.5.2013, 13.30–16.00 Uhr

MS-PowerPoint 2010, Struktur und Organisation

3.6.2013, 8.30–12.00 Uhr

Prozessanalyse und Prozessoptimierung

3.6.2013–4.6.2013,

9.00–17.00 Uhr

MS-Excel 2010, Basiskurs

4.6.2013–6.6.2013

13.00–17.00 Uhr

MS-Word 2010, Profi

4.6.2013, 8.30–12.00 Uhr

MindManager, Basiskurs

5.6.2013, 8.30–12.00 Uhr

Analyse von Zwischenfällen

5.6.2013, 9.00–17.00 Uhr

Überbringen von schlechten Nachrichten

6.6.2013, 9.00–17.00

DRG-System, Grundlagen mit praktischen Übungen

7.6.2013, 9.00–17.00

Macht – Ethik – Sinn

7.6.2013, 9.00–17.00

MS-PowerPoint 2010, Basiskurs

10.6.2013–12.6.2013,

8.30–12.00

Windows 7, Basiskurs

11.6.2013–12.6.2013

13.00–17.00

MS-Word 2010, Umsteiger

13.6.2013, 13.00–17.00

MS-Excel 2010, Umsteiger

13.6.2013, 13.00–17.00

MS-Word 2010, Basiskurs

13.6.2013–14.6.2013

8.30–12.00

Leben und Arbeiten: Warum helfen wir einander?

14.6.2013, 10.00–13.00

Beratungsstellen

Für Beschäftigte am Universitätsklinikum mit Beratungsbedarf gibt es folgende Anlaufstellen:

Psychosoziale Beratungsstelle

Hartmannstr. 1
Dr. Irene Wernecke
Tel.: 07 61/2 70-6 01 70
irene.wernecke@uniklinik-freiburg.de

Smart-Link

Psychosoziale Beratung

Supervisionsdienst am Klinikum

Hauptstr. 8
Dr. Andrea Wittich
Tel.: 07 61/2 70-6 83 60
andrea.wittich@uniklinik-freiburg.de

Smart-Link

Supervision

Suchtberatungsstelle

Hartmannstr. 1
Priska Beringer
Tel.: 07 61/2 70-6 02 80
priska.beringer@uniklinik-freiburg.de
Gerhard Heiner
Tel.: 07 61/2 70-6 01 80
gerhard.heiner@uniklinik-freiburg.de

Smart-Link

Suchtberatung

Personalrat

Breisacher Straße 62, Haus 4
Tel.: 07 61/2 70-6 09 80
personalrat@uniklinik-freiburg.de

Smart-Link

Personalrat

Beauftragte für Chancengleichheit

Hartmannstr. 1
Angelika Zimmer
Tel.: 07 61/2 70-6 13 20
chancengleichheit@uniklinik-freiburg.de

Smart-Link

Chancengleichheit

Schwerbehindertenvertretung

Breisacher Straße 62, Haus 4
Andrea Lackenberger
Tel.: 07 61/2 70-6 01 90
schwerbehindertenvertretung@uniklinik-freiburg.de

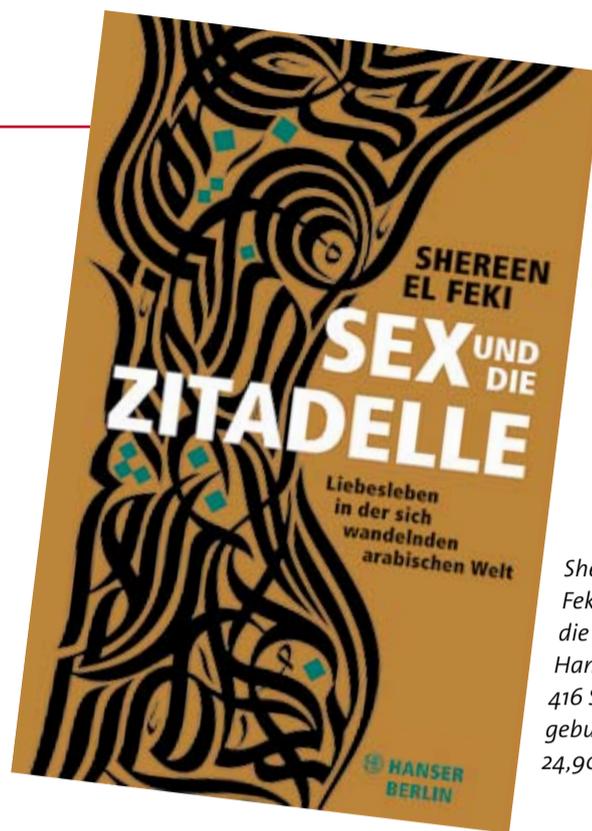
Smart-Link

Personalrat

Buchtipp

In diesem Buch werden Tabus gebrochen. Fünf Jahre lang hat die studierte Immunologin und Journalistin Shereen El Feki Frauen und Männer in arabischen Staaten, vor allem in Ägypten, dazu befragt, was sie über Sex denken und welche Rolle er in ihrem Leben spielt. Ihre Erkenntnisse fasst die in London und Kairo lebende Autorin, Tochter einer Britin und eines ägyptischen Vaters, auf mehr als 400 Seiten zusammen. „Sex und die Zitadelle“ handelt vom Liebesleben in der sich wandelnden arabischen Welt.

Für El Feki schien es nicht abwegig, in politisch bewegten Zeiten ein Buch über ein Tabuthema in der arabischen Welt zu schreiben. Im Gegenteil, sagt sie in einem Interview. Beides sei eng miteinander verwoben. Der Schlüsselbegriff für Politik und Sexualität laute jeweils „Selbstbestimmung“. Fünf



Shereen El Feki: „Sex und die Zitadelle“, Hanser-Verlag, 416 Seiten, gebunden, 24,90 Euro

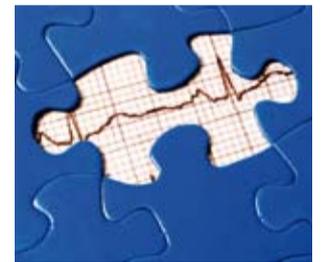
Jahre lang ist El Feki für ihre Recherchen durch die arabische Welt gereist. Überall, ob in Marokko oder in den Vereinigten Arabischen Emiraten, hat sie Fragen gestellt und Antworten bekommen. Von Frauen wie von Männern. Über Sex und Rollenverständnis in der Ehe, über die Schwierigkeit, Sexualität außerhalb der Norm – also außerhalb „der Zitadelle“ – erleben zu kön-

nen, über die Beschneidung von Mädchen, über Jungfräulichkeit, und Verhütung, über Prostitution, Abtreibung und Sexualekunde. Shereen El Feki schreibt fundiert – und findet originelle Drehs für ihr erstes Thema. So erzählt sie augenzwinkernd im Einleitungskapitel, „wie es dazu kam, dass ich bei einem morgendlichen Kaffeeklatsch von Hausfrauen in Kairo Sextoys vorführe“.

Rätsel

Wer bietet die einzige stationäre Reha am Universitätsklinikum an? Zu gewinnen ist der Roman „Das Lächeln der Frauen“ von Nicolas Barreau.

Ihre Lösung senden Sie bitte an:
Redaktion amPuls
Fax: 07 61/2 70-190 30
E-Mail: heidrun.wulf-frick@uniklinik-freiburg.de
Einsendeschluss: 21. Mai 2013
Lösung aus dem letzten Heft: Im Neurozentrum. Gewinnerin von „Die hellen Tage“ ist Daniela Bührlle. Sie arbeitet in der Personaladministration.



An der Saftbar Infos tanken

Die Mitglieder des Arbeitskreises betriebliche Suchtprävention und die Suchtberatungsstelle am Klinikum laden am Mittwoch, 15. Mai, ab 11.30 Uhr, zu einer Saftbar mit leckeren alkoholfreien Drinks ins Personalcasino ein. Während der Woche sind weitere Informationen rund um das Thema Alkoholismus und Suchtprävention an einem Infotisch erhältlich. Kontakt: Suchtberatung für Beschäftigte, Tel.: 07 61/2 70-6 02 80 oder -6 01 80 oder Arbeitskreis betriebliche Suchtprävention: arbeitskreis.suchtpraevention@uniklinik-freiburg.de

Sudoku

						5	8	
			3	2				
			7					
		3					7	
					9	8		
		7			5			
8	9							
4			6					
							3	2

Was ist eigentlich der Smart-Link?

Wo immer Sie das Smart-Link-Symbol im Heft sehen, gibt es ergänzend zum Artikel eine weiterführende Internetseite. Geben Sie den Begriff in das Smart-Link-Fenster im Intranet ein und schon gelangen Sie automatisch auf die gewünschte Sei-

te. Sie finden das Fenster unter der Rubrik „Suche“ über dem Blauen Brett. Eingabe im Internet: www.uniklinik-freiburg.de, Rubrik „Suche“

Smart-Link

Thema

Impressum

Herausgeber: Universitätsklinikum Freiburg, Vorstandsvorsitzender Professor Dr. Dr. h. c. J. Rüdiger Siewert (V.i.S.d.P.)

Leiter Unternehmenskommunikation: Benjamin Waschow

Redaktion: Heidrun Wulf-Frick, Katharina Sternhardt

Anschrift: Hugstetter Straße 49, 79106 Freiburg, Tel.: 07 61/2 70-1 82 90, Fax: 07 61/2 70-1 90 30, heidrun.wulf-frick@uniklinik-freiburg.de, www.uniklinik-freiburg.de

Fotos: Baschi Bender, Fotolia, privat, Britt Schilling, Universitätsklinikum

Produktion: Kresse & Discher GmbH, Corporate Publishing, Marlerer Straße 2, 77656 Offenburg

Druck: Badische Offsetdruck Lahr GmbH, Hinlehrweg 9, 77933 Lahr